

nach der Güte des Bodens sehr verschiedenen Bede- und Geschoßabgaben. Hier findet eine Einteilung nach Fluren statt, die in der Mehrzahl der Namen die heute noch übliche Benennung erkennen läßt.

Der Wert des Buches für die ältere Topographie, für die Kenntnis des wirtschaftlichen Lebens und teilweise auch der damaligen Größe der Stadt ist hervorragend. Freilich werden sich aus ihm kaum solch schöne Ergebnisse gewinnen lassen, wie sie Eduard Otto für Buzbach aus den dortigen Stadtrechnungen erzielt hat, immerhin wird das Buch eine Lücke in der an Quellen so armen Geschichte unserer Vaterstadt auszufüllen geeignet sein. Wir hoffen, mit dem Abdrucke dieses Buches bald beginnen zu können.

Dr. Karl Ebel.

5. Macharius von Linden¹⁾.

Dem bei Gießen begüterten Geschlecht von Linden entstammte im 12. Jahrhundert ein Macharius (Mitth. d. Inst. f. östr. Gf. VIII, 477), der unter Kaiser Friedrich I. als Graf von Siena und S. Miniato deutscher Reichsministerial in Italien war. 1167 kämpfte er bei dem glänzenden Sieg der deutschen Erzbischöfe über die Römer bei Tusculum mit (Muratori, Antiqu. Ital. IV, 576 ff., Acerbi Mur. Cont., Mon. Germ. SS. XVIII, 653). Den 28. März 1172 wohnte er mit seinem Sohne Franco dem Landtag zu Siena bei, auf welchem der Erzkanzler Christian von Mainz die Stadt Pisa in den Reichsbann erklärte; vom Erzkanzler erhielt er den Auftrag, die Genueser und Lucchejer gegen Pisa zu unterstützen und den Pisanern die Verbindungen mit auswärts abzuschneiden (Cod. dipl. Sard. 242, Böhmcr, Acta imp. sel. 889). Mit seinen Söhnen Franco, Lambert und Macharius übte er von der Reichsburg über dem in Trümmern liegenden S. Miniato nach dem Abzug des Erzkanzlers die Reichsgewalt Tusciens in demjenigen Umfang, in dem sie in einer zum Teil im Aufstand begriffenen Landschaft durchführbar war. Daher ging er 1173 auf einen Vertrag mit den Florentinern ein, die bald darauf auch den Frieden zwischen ihm und den Pisanern vermittelten (Chron. Pis. der Bibl. Fabroniana in Pistoja Nr. 383, Roncioni, Arch. stor. Fiorent. VI, 1, 389). 1174 weilte mit ihm wieder der Erzkanzler Christian in der Florentiner Gegend, und es erfolgte eine neue Einigung der Pisaner und Florentiner mit

¹⁾ Weihnachten 1896 hat Herr Dr. Friedr. Noack zu Rom dem damaligen Vorsitzenden des Vereins, Prof. Buchner, obige Notizen über den einem bekannten oberheffischen Geschlecht entstammenden Macharius von Linden zur Verfügung gestellt. Er hat sie dem 1896 erschienenen 1. Bande der Geschichte von Florenz von H. Davidsohn (S. 499 ff., 515, 522, 536 ff., 540, 543) entnommen. Trotzdem das Buch von Davidsohn allgemein zugänglich ist, glaubten wir doch von dem lebenswürdigen Entgegenkommen unseres Landsmannes Gebrauch machen zu sollen, einmal weil es von dem Interesse zeugt, das er auch in der Fremde unseren Bestrebungen bewahrt hat, dann aber auch, weil er damit einem künftigen Forscher die Mühe erspart, aus einem umfangreichen Bande die wenigen Daten über den bekanntesten Sprossen derer von Linden zusammenzusuchen.

Macharius, die vertriebenen Einwohner wurden in das seit fast zwei Jahren in Trümmern liegende S. Miniato zurückgeführt. 1175 weilte er in Pavia am Hoflager Kaiser Friedrichs (Stumpf, Acta inedita 523).

6. Das hessische Heer unter Philipp dem Großmütigen.

Georg Paetel, Die Organisation des hessischen Heeres unter Philipp dem Großmütigen. Berlin, Gebr. Paetel, 1897.

Es ist ein von großem Fleiße und sorgfältiger Durcharbeit zeugendes und recht nützlichcs Buch, wofür Paetel das Material sich aus den Akten erst hat zusammensuchen müssen, da die geringen Vorarbeiten für seine Arbeit ohne Nutzen waren. Der erste Abschnitt stellt das Aufgebot der Vasallen und des Landes dar, der zweite das Soldheer; in drei kleineren wird über die Artillerie, die Wagen und die Festungen gehandelt. Ein gutes Register erhöht die Brauchbarkeit. Etwa zwei Drittel des Buches nimmt die Erörterung des Soldheeres ein und hierin liegt auch die Stärke der Arbeit; die mühsamen statistischen Zusammenstellungen ermöglichen auch dem Leser die Mitarbeit. Man erkennt, woher die Söldner kamen, wie sie angeworben, organisiert, unterhalten und verwendet wurden, wie der Landgraf durch geordnete Verwaltung und durch Einsetzung der landesherrlichen Autorität gegenüber dem Widerstreben seiner Stände die bedeutenden Mittel für die Truppenwerbung aufbrachte und, da es nicht gelang eine stehende Miliz einzurichten, wenigstens eine Art Cadres auch für die Friedenszeiten unterhielt. Es würde zu weit führen, hier in Einzelheiten einzugehen. Sorgfältig ist auch die Untersuchung über die Schöpfung der hessischen Artillerie durch den Landgrafen. Dagegen würde für den ersten Abschnitt, den über das Aufgebot der Vasallen und des Landes, eine eingehende Erörterung des hessischen Heerwesens, wie es Philipp vorfand, erwünscht gewesen sein, wofür in den Akten über den pfälzisch-bayrischen Erbfolgekrieg und die Sickingische Fehde sicher genügend Nachrichten zu finden sind. Vielleicht regt das Paetelsche Buch zu einer solchen Arbeit ebenso wie zu einer Fortsetzung der Untersuchung bis in die Zeiten des dreißigjährigen Krieges an.

Marburg.

Dr. H. Reimer.